

Gemeinsame Gebetszeit Mittwoch, 30.09.2020
Hl. Hieronymus 18.15 Uhr



**Sie setzten sich, lasen die guten Fische aus
und legten sie in Körbe,
die schlechten aber warfen sie weg. (Mt 13,48)**



GEBET
HOME OFFICE

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: Heute feiern wir den Gedenktag des Hl. Hieronymus. Die Einführung aus dem Schott Messbuch, Erzabtei Beuron, kann uns etwas über sein Leben erzählen:

Hieronymus, der gelehrteste der lateinischen Kirchenväter, wurde um 345 in Stridon (Dalmatien) geboren. Seine wohlhabenden christlichen Eltern schickten ihn 354 nach Rom zum Studium der Grammatik, Rhetorik und Philosophie. Nach einem Aufenthalt in Trier und Aquileja begab sich Hieronymus um 373 auf dem Landweg nach dem Orient. In Antiochien musste er die Reise abbrechen, weil er krank wurde. Er lebte dann zwei Jahre bei den Mönchen in der Nähe von Aleppo. Damals begann er außer Griechisch auch Hebräisch zu lernen. Um 379 ließ er sich in Antiochien zum Priester weihen. Einer Einladung des Papstes folgend reiste er 380 über Konstantinopel, wo er Gregor von Nazianz kennen lernte, nach Rom zu einer Synode. In Rom wurde er Sekretär des Papstes Damasus und Mittelpunkt eines Kreises von frommen Damen, zu denen die hl. Marcella und die hl. Paula gehörten. 385 verließ er Rom, nachdem er sich durch seine harte Kritik den Unwillen des dortigen Klerus zugezogen hatte. Er ließ sich jetzt in Betlehem nieder, wo er ein Männerkloster und drei Frauenklöster leitete, an seiner Bibelübersetzung arbeitete, zahlreiche Schriftkommentare schrieb und mit den Theologen seiner Zeit in Briefverkehr stand. Hieronymus war ein Mann mit einem heftigen Charakter, einem unersättlichen Wissensdrang und einer großen Liebe zu Christus und zur Kirche. Sein wichtigstes Werk ist die lateinische Bibelübersetzung (Vulgata). Seine Schriftkommentare sind theologisch nicht so bedeutend. Seine Briefe und Streitschriften sind wichtige Dokumente der Zeitgeschichte. Hieronymus starb am 30. September 420.

„Christus ist Gottes Kraft und Gottes Weisheit, und wer die Heilige Schrift nicht kennt, der kennt weder Gottes Kraft noch seine Weisheit: die Schrift nicht kennen heißt Christus nicht kennen.“

(Hieronymus, Prolog zum Jesaja-Kommentar)

„Denen, die lieben, ist nichts schwer; keine Mühe ist zu hart für den, den die Sehnsucht erfüllt.“

(Hieronymus, Brief 22)

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorgen und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

Evangelium

(Mt 13,47-52)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: ⁴⁷Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Netz, das man ins Meer warf, um Fische aller Art zu fangen. ⁴⁸Als es voll war, zogen es die Fischer ans Ufer; sie setzten sich, lasen die guten Fische aus und legten sie in Körbe, die schlechten aber warfen sie weg. ⁴⁹So wird es auch am Ende der Welt sein:

Die Engel werden kommen und die Bösen von den Gerechten trennen ⁵⁰ und in den Ofen werfen, in dem das Feuer brennt. Dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen. ⁵¹ Habt ihr das alles verstanden? Sie antworteten: Ja. ⁵² Da sagte er zu ihnen: Jeder Schriftgelehrte also, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, gleicht einem Hausherrn, der aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervorholt.

Zum Nachdenken (heute von Marco Schäfer)

Als ich vor 24 Jahren als Zivi in einem Wormser Krankenhaus gearbeitet habe, habe ich eine erstaunliche Beobachtung gemacht. Ich hatte viele Begegnungen mit Menschen, die sich in einem gesundheitlich kritischen Zustand befanden. In einem Zustand, in dem man schlagartig über Sterben und Tod und über die letzten Dinge nachdenkt. Und ich stellte fest: egal, wie religiös oder gläubig diese Personen in ihrem bisherigen Leben gewesen waren, plötzlich dachten sie über ihre Beziehung zu Gott und über ein mögliches Leben nach dem Tod nach. In dieser Zeit habe ich viele nachdenkliche und spannende Gespräche geführt und wurde mir bewusst, wie wichtig Begleitung gerade in dieser Lebensphase ist.

Viele Anhänger und Jünger Jesu waren Fischer und so benutzte er in seinen Gleichnissen auch Bilder aus ihrem Lebensalltag. Es war ihm wichtig, möglichst nahe bei den Menschen zu sein und über Dinge zu sprechen, mit denen sie etwas zu tun hatten, mit denen sie sich identifizieren konnten. Und so spricht Jesus von den letzten Tagen wie von einem Fischfang: Es ist mit dem Himmelreich *„wie mit einem Netz, das man ins Meer warf, um Fische aller Art zu fangen. Als es voll war, zogen es die Fischer ans Ufer; sie setzten sich, lasen die guten Fische aus und legten sie in Körbe, die schlechten aber warfen sie weg.“* „Was ist“ mag so manche Zuhörerin und mancher Zuhörer gedacht haben, *„wenn ich zu den Fischen gehöre, die weggeworfen werden?“ oder „Was kann ich tun, um zu den guten Fischen zu gehören?“* Jesus wird sogar konkreter: *„So wird es am Ende der Welt sein: Die Engel werden kommen und die Bösen von den Gerechten trennen“* - und jetzt wird's gruselig: *„Sie werden sie in den Ofen werfen, in dem das Feuer brennt. Dort werden die Bösen heulen und mit den Zähnen knirschen.“* Keine gute Grundlage für eine menschenfreundliche und frohe Seelsorge! Ich versuch`s trotzdem! Diejenigen, *„die heulen und mit den Zähnen knirschen“* kommen im Matthäusevangelium sechsmal und im Lukasevangelium einmal vor. Martin Luther, der nicht von Zähneknirschen, sondern von Zähneklappern spricht, hat dies zum Anlass genommen in einer seiner Tischreden darüber nachzudenken: *„Es wäre die äußerste Pein etwa, die einem bösen Gewissen wird folgen, das ist Verzweiflung; nämlich, wissen, dass man von Gott muss ewig geschieden sein. Denn ein böses Gewissen fürchtet sich vor allen Kreaturen.“* Diejenigen, die heulen und mit den Zähnen klappern haben also Gewissensprobleme! Sie können nicht mit dem umgehen, was sie gegenüber Gott und ihren Mitmenschen tun, oder getan oder unterlassen haben und leiden dadurch an einer gefühlten Ferne zu Gott und ihrem Nächsten. Damit sind wir von Höllenfeuern und gruseligen Bildern etwas weggekommen. Das, woran Menschen so sehr leiden können, ist ein Gefühl der Ferne, der Distanz zu Gott und ihren Mitmenschen. Reinhard Mey singt in einem Lied: *„Allein, wir sind allein, wir kommen und wir gehen ganz allein.“* Ich bezweifle, dass er mit diesen Zeilen recht hat – denn allein sind wir nie; da ist immer noch Gott, unser himmlischer Vater -, aber er macht mit seinem Lied eine Grundangst des Menschen deutlich: die Angst vor dem Alleinsein, vor der Ferne zu den Mitmenschen und zu Gott.

Der Katholische Katechismus bezeichnet die Hölle nicht als einen Ort der Qual, sondern als einen *„Zustand der endgültigen Selbstausschließung aus der Gemeinschaft mit Gott und den Seligen“* - also nicht Gott schließt uns aus, es kommt vor, dass wir uns selbst

ausschließen. Aus der Gemeinschaft mit Gott und unseren Mitmenschen. Es kann passieren, dass wir uns das Leben zur Hölle machen. Indem wir keinen in unsere Nähe lassen, Kontakte meiden, anderen ewig böse sind für Dinge, die vielleicht lange Zeit zurückliegen. Es kann passieren, dass wir uns das Leben zur Hölle machen. Indem wir kein ehrliches Interesse an unseren Mitmenschen haben, keinem Menschen Zeit oder ein offenes Ohr schenken. Es kann passieren, dass wir uns das Leben zur Hölle machen. Indem wir Gott in unserem Leben ignorieren und uns selbst über alles stellen. Indem wir ein Leben ohne Rücksicht auf unsere Mitmenschen, ohne Rücksicht auf Verluste führen. Wir haben keinen Gott, der uns ausschließt. Gott wünscht sich nicht, dass wir in der Finsternis sitzen, heulen und mit den Zähnen knirschen. Wir stehen uns oft selbst im Weg, schaffen Distanz zwischen uns und unsren Mitmenschen, zwischen uns und Gott. Aber es ist immer möglich, Gott nahe zu kommen: die Tür ist offen! Wir können Gott begegnen im Gebet, im Lesen der Bibel und in der Begegnung mit unseren Mitmenschen. Gott ist nicht fern! Gott ist unser himmlischer Vater, der uns trotz unserer Fehler, trotz der Umwege, die wir manchmal in unserem Leben gehen, in die Arme schließt und uns vergibt. Wir sind und bleiben Gottes Kinder! Wenn wir uns fragen, wie es mal sein wird, am Ende unseres Lebens und was danach kommt, sollten wir uns freimachen von angstmachenden und trennenden Höllenbildern. Wir sollten vielmehr fragen: Wie kann ich mich bewahren vor Selbstausschließung aus der Gemeinschaft mit Gott und meinen Mitmenschen? Es ist nie zu spät, auf andere zuzugehen!

Fürbitten: *Die heutigen Fürbitten stammen aus unseren Fürbittbüchern, oder wurden uns auf andere Weise zugetragen*

- Guter Gott, wir bitten dich für den kleinen Jonathan, der in den vergangenen Tagen das Licht der Welt erblicken durfte. Halte ihn und alle Neugeborenen in deinen liebenden Händen. Segne seine Schritte und sein Tun und schenke den jungen Familien viel Freude und Vertrauen in deine Nähe auch wenns mal schwierig wird.
- Wir bitten für alle Eltern und Großeltern, die ihren Kindern und Enkeln ein gutes Vorbild sein wollen. Lass sie die richtigen Wege gehen.
- Guter Vater, viele junge Frauen aus unseren Gemeinden sind zur Zeit schwanger. Segne sie und ihre Partner, lass sie sich auf das werdende Leben freuen und gib ihnen Gesundheit und Vertrauen.
- Wir bitten für uns alle, lass uns dir bewusst nachfolgen und lass alle, die Angst vor Hölle und Verderben haben, deine liebende Vergebung spüren.
- Wir bitten für alle Verstorbenen unserer Gemeinden. Ganz besonders für Karlheinz Bickel, den wir am Donnerstag beerdigen. Nimm ihn und alle Verstorbenen auf in deine ewige Herrlichkeit und schicke denen Trost, die traurig sind weil sie einen lieben Menschen verloren haben.

Alle diese Bitten, auch unsere Eigenen und allen Dank können nun ins Vater unser münden. Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Segensbitte: So segne und behüte uns und alle, die zu uns gehören der liebende und verzeihende Gott + Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Achtung: Das nächste Home-Gebet erscheint am **Freitag, 2.10.20** das Tagesevangelium für morgen, Donnerstag ist Mt 18,1-5.

Sie finden es unter https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz